**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 23 (1933)

**Heft:** 39

**Rubrik:** Berner Wochenchronik

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 20.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Berner Wochenchronik

## Herbstlaub.

Noch einmal schaut im Niedersinken
Die Sonne über Wies' und Wald.
Im Strahlenmeer die Blätter blinken,
Ein Liedlein durch den Abend hallt.

Die braunen Buchenblätter trinken
Das letzte Licht und ahnen kaum,
Dass schweigen wird der Sang der Finken
Und schlummern werden Bach und Baum.

Im weichen Abendwehen winken
Sie noch ins lichtbestrahlte Land,
Sie sehen fern die Sonne sinken . . .
Und fühlen nicht des Todes Hand.

*Hermann Hofmann.*

## Schweizerland

Am 25. September wurde die auf zweieinhalb Wochen berechnete Herbstsession der eidgenössischen Räte eröffnet. Im Nationalrat war das Pult des Herrn Walther aus Luzern, der dem Rate nun seit 25 Jahren angehört, mit einem Riesen-Rosenstrauß geschmückt. Zur Feier des Zürcher Wahlsieges waren auch die Pulte der Zürcher Sozialisten Nobs und Briner mit roten Nelken bedacht. Präsident Dollfuß eröffnete die Sitzung mit einem Nachruf für Nationalrat Clottu und beglückwünschte dann Herrn Walther zu seinem Jubiläum. Hierauf wurde der Geschäftsbericht des Bundesrates, der im Juni unterbrochen worden war, beim Abschnitt Militärdepartement fortgesetzt. Bundesrat Minger stellte dabei den Bericht der Militärsparkommission noch für diese Session in Aussicht. Beim Abschnitt Justiz- und Polizeidepartement kündigte Bundesrat Häberlin eine Vorlage über den Ausbau der eidgenössischen politischen Polizei an und gab Aufschluß über verschiedene Anfragen. Auch dieser Abschnitt wurde glatt erledigt. — Der Ständerat begann nach dem Nachruf für den verstorbenen Nationalrat Clottu mit der Beratung des Bundesbeschlusses über die Besteuerung der alten Alkoholvorräte, der diskussionslos erledigt wurde.

Der Bundesrat hat das Entlassungsgesuch des Dr. Heinrich Benz in Winterthur als Präsident der Eidgenössischen Pensionskommission unter Verdankung der geleisteten Dienste zur Kenntnis genommen und hat Dr. Benz als ordentliches Mitglied dieser Kommission weiterhin bestätigt. Zum Präsidenten der Kommission wurde Dr. jur. H. Spillmann in Solothurn ernannt. — Er hat die Instruktionen für die schweizerische Delegation an der 14. Völkerbundsversammlung festgesetzt und u. a. die Delegation ermächtigt, das Protokoll betreffend die Unterdrückung des Handes mit volljährigen Frauen namens der Eidgenossenschaft zu unterzeichnen. — Er genehmigte eine neue Verordnung über die Requisition und Einschatzung der Motorfahrzeuge für Armeezwecke, ferner eine Botschaft und den Entwurf zu einem Bundesbeschluß über die vorübergehende Abänderung des Artikels 123 des Schuldbetreibungsgesetzes. Darnach kann der Betreibungsbeamte die Verwertung bis auf 7 Monate hinausschieben, wenn der Schuldner sich zu regelmäßigen Abschlagszahlungen verpflichtet und die erste Zahlung geleistet hat. — Das Verbot des landwirtschaftlichen Grenzverkehrs, sowie der Einfuhr von Klauentieren und landwirtschaftlichen Produkten längs der Grenzstrecke Basel-Burgfelderstraße bis Rodersdorf wurde in allen Teilen aufgehoben. — Endlich wurde beschlossen, den tschechoslowakischen Staatsangehörigen Hermann Josef Weber, der von der Schweiz aus kommunistische Druckschriften nach Deutschland schmuggelte, aus dem Gebiete der Eidgenossenschaft auszuweisen.

Am 26. September hatte Bundesrat Motta in Genf eine Besprechung mit dem deutschen Außenminister Neurath und dem Reichsminister Göbbels, die in Bezug auf die Grenzzwischenfälle zu sehr befriedigenden Resultaten führte.

Die Vorlage des Bundesrates zum Eidgenössischen Finanzprogramm will die im Voranschlag eingestellten Ausgaben wie folgt herabsetzen: 1. Kürzung der Bundesbeiträge Fr. 20,200,000; 2. Personalkosten der Bundeszentralverwaltung, sowie der Post-, Telegraphen- und Telephonverwaltung Fr. 10,600,000; 3. Bauten und Unterhalt Fr. 2,500,000; 4. Einsparung auf dem Schuldendienst und Wegfall der jährlichen Tilgungsquote für Ausgaben, die 1935 vollständig abgetragen sein werden Fr. 4,000,000; 5. Einsparungen im Militärdepartement (ohne die Einsparungen auf den Subventionen und den Personalkosten) Fr. 2,300,000; 6. Uebrige Verwaltungsausgaben Fr. 1,000,000; 7. Einstellung der jährlichen Einlagen in den Sozialversicherungsfonds (Einnahmen der fiskalischen Belastung von Tabak und gebrannten Wassern). Diese Einlagen finden sich in den Ausgaben des Volkswirtschaftsdepartementes (Tabak 26, Alkohol 8) Fr. 34,000,000; Gesamtbetrag der Ausgabenverminderung verglichen mit der gegenwärtigen Lage, somit 75,000,000 Franken. Zu diesen 75 Millionen kommen noch weitere Minderausgaben von 10 Millionen auf den Personalkosten der Bundesbahnen, womit der Gesamtbetrag der jährlichen Einsparungen auf 85 Millionen Franken steigt. Die Vermehrung der Einnahmen wäre die folgende: 1. Krisenabgabe Fr. 30,000,000; 2. Erhöhung der Stempelabgaben 12,500,000 Franken; 3. Erhöhung der Tabakbelastung Fr. 14,000,000; 4. Getränkesteuer Fr. 20 bis 25,000,000, im ganzen Fr. 76 bis 81,000,000, wovon 20 bis 22 Millionen Franken den Kantonen zufließen. Dem Bunde verbleiben von den neuen Einnahmen endgültig 55 bis 60 Millionen Franken.

Die Betriebseinnahmen der Schweizerbahnen im zweiten Vierteljahr 1933 weisen mit 111 Millionen Franken einen Rückgang von 5,2 Millionen Franken gegen das entsprechende Vierteljahr des Vorjahres auf. Den Hauptanteil an der Verminderung trägt der Güterverkehr. Am stärksten betroffen durch den Verkehrsrückgang wurden die nicht zum Netz der S. B. B. gehörigen Normalspurbahnen und die Zahnradbahnen.

Siegfried Bittel, der neue Direktor der Schweizerischen Verkehrszentrale, ist Bürger von Blitzingen und wurde 1894 in Raron geboren. Er studierte in Bern und Freiburg Jurisprudenz und Nationalökonomie. Nach kurzer Anwaltspraxis in Brig übernahm er 1921 den Posten des stellvertretenden Generalsekretärs der S. B. B. Seit 1927 leitet er die von ihm geschaffene „S. B. B.-Revue", die im Inland und Ausland verdiente Beachtung fand.

Im Touristenverkehr wurden in den ersten 8 Monaten des Jahres 163,652 Motorfahrzeuge vorübergehend eingeführt, gegen 136,881 im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die Indexziffer der Kleinhandelspreise war am 1. September 113,8. Der Rückgang von 0,3 Punkten basiert aus der Verbilligung der neuen Kartoffeln, während Kalb- und Schweinefleisch einen Preisaufschlag erfuhren. Gegen 1. September 1932 ist der Index um 5,7 Punkte heruntergegangen.

In der Nacht vom 24./25. September wurde die ganze Schweiz durch ein ziemlich kräftiges Erdbeben erschüttert. Am empfindlichsten waren die Stöße im Berner Oberland, im Oberwallis und im Tessin, von wo aus leichte Bauschäden gemeldet wurden. Der Herd dürfte im Oberwallis zu suchen sein.

Für das Referendum der kommunistischen Partei gegen die kantonalen Steuerzuschläge im Kanton Baselstadt sind bis jetzt 1560 Unterschriften abgegeben worden, womit das Referendum zustande gekommen ist. Die Volksabstimmung über die Steuerzuschläge

dürfte zugleich mit der Abstimmung über die Sozialsteuerinitiative und die Altersversicherung am 11./12. November stattfinden. — Der Regierungsrat von Baselstadt beschloß, beim Bundesrat um eine angemessene Verstärkung der eidgenössischen Zollposten nachzusuchen. — Ein aus dem Kanton Baselstadt ausgewiesener Deutscher, der in Basel-Riehen ein Verhältnis mit einer Frau unterhielt, raubte am 15. September deren einjähriges Kind und floh damit über die Grenze, um die Frau zu zwingen, ihm nach Deutschland zu folgen. Die Polizei nahm den Kindesentführer in Waldshut fest und überlieferte das Kind unversehrt der Mutter. Der Mann wird den Basler Gerichten ausgeliefert werden. — Beim Grenzübergang Weiler-Leopolshöhe kam es am 24. September morgens 1 Uhr wieder zu einem Zwischenfall. Sechs Deutsche, an deren Auto kommunistische Embleme befestigt waren, wurden, als sie nach einer vergnügten Nacht die Grenze wieder passieren wollten, von bewaffneten S. A.-Leuten angehalten. Drei von ihnen konnten sich über die Schweizergrenze zurückflüchten, wurden jedoch über die Grenze verfolgt, zurückgeschleppt und schwer mißhandelt. Einzig der Chauffeur konnte sich retten. Der schweizerische Grenzwächter mußte die Uebermacht gewähren lassen.

Der Genfer Staatsrat genehmigte einen Gesetzesentwurf, der eine Anleihe im Betrage von 40 Millionen Franken vorsieht. Dauer der Anleihe 10 Jahre, Ausgabekurs 98,4 Prozent, Bankenkommission 1,5 Prozent. Die Anleihe dient zur Konversion der 1935 fälligen 5prozentigen Anleihe. — Die Bundessubvention an den Bau der zum neuen Völkerbundspalais führenden Avenue Mon Repos wird sich auf Fr. 722,000 belaufen. Die gesamten Zufahrtsstraßen werden auf Fr. 8,542,000 zu stehen kommen, wovon der Bund 2,800,000 Franken übernimmt. — Im Alter von 73 Jahren verschied in Genf der ehemalige belgische Konsul Antoine Moynier. Er war von 1898 bis Kriegsschluß Kassier des internationalen Rotkreuzkomitees und während des Krieges Kassier der Agentur für den Gefangenenaustausch.

In Bilten (Glarus) feierten am 21. September Korbersleute eine Hochzeit. Gegen den Schluß der Feier kam es zu einer Rauferei, bei welcher sich besonders die Braut durch ihre Fertigkeit im Werfen von Flaschen und Gläsern auszeichnete. Trotzdem lag sie zum Schlusse schwer verletzt am Boden. Schließlich räumte die Polizei das Lokal und zwei Aerzte hatten mit Verbinden und Extrahieren von Glassplittern vollauf zu tun.

Am 21. September starb nach längerer Krankheit in Neuenburg Staatsrat Alfred Clottu, der Vorsteher des kantonalen Finanz- und Militärdepartements. 1931 wurde er in den Nationalrat gewählt. Sein Nachfolger im Nationalrat ist der Industrielle Marcel Krüger von Travers.

Von den Rheintaler Registermarkschmugglern sind 17 aus den Gemeinden Diepoldsau und Widnau noch immer nicht zurückgekehrt. Erhebungen über ihr Schicksal sind im Gange.

In der Nacht vom 25./26. September wurde im Bahnhofbureau Andermatt (Uri) eingebrochen und der Geldschrank auf eine benachbarte Wiese verschleppt. Den Dieben fielen ca. Fr. 3000 in die Hände.

In Zug ist die sogenannte „Aufenthalter-Initiative", die bezweckt, Aufenthaltern in kantonalen und kommunalen Angelegenheiten das Stimmrecht zu gewähren, zustande gekommen. Die erforderliche Unterschriftenzahl von 800 wurde um 300 überschritten.

Bei den Wahlen in Zürich kam es am 23. September zu groben Ausschreitungen, bei welchen die Polizei nach Zeitungsberichten eine merkwürdige Rolle spielte. Es gab sehr viele Leichtverletzte und die Polizei verhaftete sehr viele Personen. Allein vor der Sihlturnhalle gab es 20 Verletzte und 18 Verhaftungen. Bei den Wahlen in den Stadtrat sind die bisherigen fünf Sozialdemokraten und vier bürgerlichen Kandidaten gewählt worden. Stadtpräsident ist wieder Dr. Klöti (soz.). — In Zürich starb der frühere langjährige Direktor der von Rollschen Eisenwerke, Albert Schwyzer, im Alter von 78 Jahren. — Für zwei von der Stadt Zürich ausgeschriebene Schulabwartstellen meldeten sich 314 Bewerber. — Im Zürcher Zoo brachte eine „Tschandimanis", eine sogenannte Inselschlange aus Sumatra, einige Junge zur Welt, die von außergewöhnlicher Schönheit sind. Die jungen Giftschlänglein sind jetzt schon sehr angriffig und erheben sich in Drohstellung, genau so wie die alten. — In der Nacht zum 24. September wurde im Stationsgebäude von Bonstetten am Albis eingebrochen. Die Täter scheinen verscheucht worden zu sein, denn sie ließen allerlei Werkzeuge zurück. Der Kassenschrank leistete allen ihren Anstrengungen erfolgreich Widerstand. — In Berlin wurde ein Schweizer aus Wila im Töztal, der die Hakenkreuzfahne einer Sturmabteilung nicht gegrüßt hatte, von Leuten dieser Abteilung zu Boden geworfen und mißhandelt. Die Berliner Behörden haben auf Vorsprache des schweizerischen Gesandten die strenge Ahndung dieses Ueberfalles versprochen.

In der zweiten Woche der Herbstsession des Großen Rates begann die erste Lesung des Revisionsentwurfes zum Arbeitslosenversicherungsgesetz, worüber Innendirektor Joß referierte. Es handelt sich um die Regelung der Staats- und Gemeindebeiträge nach einem neuen Verfahren, wodurch sich Staat und Gemeinden Fr. 350,000 ersparen, ferner um die Ausschaltung des mißbräuchlichen Bezuges von Versicherungsleistungen und die Nichtanerkennung von Arbeitslosenkassen mit staatsfeindlichem Charakter. Die Sozialisten stellten einen Nichteintretensantrag und beantragten im Falle des Eintretens, die Lesung auf die nächste Session zu verschieben. Nach langwierigen Debatten beschloß der Rat mit allen bürgerlichen gegen die sozialistischen Stimmen Eintreten und begann sofort mit der Einzelberatung. Nach scharfen Debatten, die zu einer Verlängerung der Session auf den Montag der dritten Woche führten, wurde das Gesetz in erster Lesung mit großem Mehr angenommen. Inzwischen wurde auch der Staatsverwaltungsbericht ohne größere Emotionen zu Ende beraten und das neue Steuergesetz bis nach den Wahlen zurückgelegt. Zum Schlusse der Session begründete Bürki (Bp., Thun) noch eine Motion über die Besteuerung der Warenhäuser, Einheitspreisgeschäfte, Migros A.-G. und ähnlicher Großbetriebe. Finanzdirektor Guggisberg erläuterte die steuerrechtliche Seite der Motion und erklärte, daß das Bundesgericht Warenhaussteuern als ungesetzlich erklärt habe, weshalb nur eine Umsatzsteuer möglich ist, die alle Gewerbebetriebe umfassen würde. Schließlich wurde die Motion erheblich erklärt und dann Sitzung und Session am 25. September um 17 Uhr geschlossen.

Im Kanton sind gegenwärtig 13 Pfarrstellen unbesetzt. Da der Nachwuchs zur Ausfüllung der Lücken nicht mehr reicht, sieht sich die Kirchendirektion gezwungen, beurlaubte Pfarrer zur Uebernahme von Pfarrstellen zu veranlassen.

Die Landwirtschaftsdirektion wählte an Stelle des verstorbenen Kreistierarztes Dr. E. Schwarz zum Kreistierarzt der Gemeinden Bolligen und Muri Herrn Dr. P. Badertscher, Bern; ferner an Stelle des demissionierenden Herrn Prof. Dr. E. Wyßmann als Kreistierarzt der Gemeinden Bremgarten, Zollikofen und der Viehinspektionskreise Bern-Bümpliz, Mühledorf-Bethlehem-Eymatt, Riedern-Brünnen, Niederbottigen-Moos-Ziel der Gemeinde Bern Herr Prof. Dr. Walter Hofmann, Direktor der veterinär-ambulatorischen Klinik Bern-Tierspital und schließlich als Kreistierarzt der Gemeinde Bern (ohne die obgenannten Viehinspektionskreise) Herrn Dr. Werner Lehmann, Bern, der gleichzeitig an Stelle des verstorbenen Herrn Dr. Schwarz zum Bahnhoftierarzt von Bern gewählt wurde.

Am 27. September feierte das deutsche Lehrerseminar des Kantons sein hundertjähriges Bestehen. Die Zentenarfeier begann vormittags mit einem Gottesdienst im Berner Münster. Dem folgte ein gemeinsames Mittagessen der Ehrengäste, Behörden und Lehrer des Seminars im Hotel Schweizerhof. Nachmittags fuhren die Geladenen nach Münchenbuchsee und abends fand eine Feier in Hofwil statt. Im Münster sprachen Unterrichtsdirektor Dr. Rudolf und Seminardirektor Dr. Zürcher, in Hofwil Seminarvorsteher Dr. Schreyer.

Die Mittelschulkommission von Burgdorf wählte an Stelle des

zurückgetretenen Jean La Margot, Maurice Eymann, gegenwärtig Lehrer am Institut Schmidt in St. Gallen zum Französischlehrer am Gymnasium.

Die aus dem Jahre 1515 stammende Kirche von Ursenbach wurde kürzlich nach einer gründlichen Renovation wieder eingeweiht. Die neue Bestuhlung in Schiff und Chor stiftete die Ersparniskasse Ursenbach. An freiwilligen Spenden zur Renovation wurden insgesamt Fr. 10,000 aufgebracht.

Die Kirchgemeindeversammlung von Affoltern i. E. wählte an Stelle des nach Grafenried berufenen Pfarrers Hutzli, Pfarrer Hans Beck in Rohrbachgraben einstimmig zu ihrem Seelsorger.

Am 23. September waren es 50 Jahre, seit das Gotteshaus von Großhöchstetten nach einem Brande neu aus der Asche entstanden ist. Im Sommer 1882 ließ ein Schullehrer mit seinen Schülern einen Montgolfierballon aufsteigen. Das papierne Gerät mit dem Lämpchen senkte sich auf das Dach der Kirche, das dürre Holzwerk stand rasch in Flammen und die Kirche wurde eingeäschert. Leider vernichtete das Feuer auch die Glocken und vier schöne Glasgemälde aus dem Jahre 1597.

Am 23. September brannte in Uelisbrunnen bei Tägertschi das große, von Pächter Keller bewohnte Bauernhaus nieder. Die Feuerwehr konnte nur die benachbarten Wirtschaftsgebäude retten. Das Feuer wurde von einem früheren Zögling der Irrenanstalt Münsingen, der bei Keller arbeitete, nach einem Streit aus Rache gelegt. Der Brandstifter wurde verhaftet.

In Schwarzenburg ist nun auch das letzte Stück der Bernstraße (Marktplatz-Marktplatzhöhe) gepflastert, was eine Wohltat für die Bevölkerung ist. Während der Schafscheide in Riffenmatt passierten dort 250 Automobile und 50 Fuhrwerke.

In der Nacht vom 24./25. September, kurz vor 1 Uhr morgens, wurde das ganze Oberland von einem Erdbeben heimgesucht. In Interlaken wurden die Leute aus dem Schlafe geschreckt, auf der Kleinen Scheidegg wurden 3 Stöße, in Meiringen nur einer verspürt. Auf der Schweibenalp krachten die Wände unter der Wirkung des Bebens. Dasselbe Krachen im Gebälk wurde auch in Saxeten und Matten verspürt. Die Erdstöße wurden auch in Weißenburg und Erlenbach wahrgenommen.

**† Ernst Rudolf Dällenbach.**

Am 14. Juli 1933 wurde auf dem Friedhof zu Vechigen die sterbliche Hülle von Vater Ernst Dällenbach, gew. Buchhalter in Sinneringen unter allgemeiner Anteilnahme der Bevölkerung in die kühle Erde gebettet.

Ein arbeitsreiches, selbstloses Leben der Hingabe an andere hatte ein zu frühes Ende gefunden. Uebereinstimmend lautete denn auch das Urteil seiner Freunde und Mitbürger: Ach, sie haben einen wackern, guten Mann begraben! In bewegten Worten schilderte der Ortsgeistliche das Lebensbild des Dahingegangenen und stattete ihm den wohlverdienten Dank der Gemeinde- und Schulbehörden von Vechigen ab für alle treue und geschätzte Arbeit, die der Entschlafene der Oeffentlichkeit im Gemeinderat und der Schulkommission jahrelang geleistet hatte. Der Veteranenchor gab in ergreifenden Klängen der Trauer über den Verlust des allgemein geliebten und geachteten Mannes Ausdruck.

Ernst Rudolf Dällenbach wurde am 17. Juni 1870 in Bern geboren. Er verlor in frühesten Jahren seinen lieben Vater und kam unter

**† Ernst Rudolf Dällenbach.**

fremden Erziehern in eine strenge Lebensschule. Doch wurde dadurch wohl der Grund gelegt zu seinem spätern nimmermüden Schaffen und Wirken. Der Schule entlassen, hieß es für ihn, sich selbst den Weg durchs Leben zu suchen. Er nahm Arbeit, wo er sie fand, scheute auch nicht den Wanderstab; aber immer zog es ihn wieder in seine Heimatstadt Bern. Als einfacher Arbeiter übte er zuerst den Beruf eines Zementeurs aus. Doch war in ihm stets das Bestreben lebendig, seine Existenz zu verbessern. Durch Selbststudium und Unterrichtsstunden nach schwerem Tagewerk bildete er sich zum Buchhalter aus. Lange Jahre diente er in einem größeren bernischen Baugeschäft, bis ihn Veränderungen in der Firma veranlaßten, einen neuen Wirkungskreis zu suchen.

In verhältnismäßig frühen Jahren gründete sich der strebsame Mann eine Familie, der nun seine ganze Liebe und Fürsorge galt. Nachdem seine zwei ältesten Söhne und eine Tochter ihren eigenen Hausstand gründeten, zog Ernst Dällenbach im Jahre 1921 nach Sinneringen im Worblental und erbaute sich dort sein geliebtes „Heimeli". Dort wuchsen die jüngeren Kinder auf. Neben seiner unermüdlichen Berufsarbeit fand Vater Dällenbach auch noch Zeit für öffentliche Interessen. Seine reiche Lebenserfahrung, sein weiter Blick, sein Verständnis für die Sorgen und Bedürfnisse aller Berufsstände sollten einem weitern Kreise zugute kommen. Die Achtung und das Vertrauen seiner Mitbürger ordnete ihn in den Gemeinderat und die Schulkommission der Gemeinde Vechigen ab. An beiden Orten hat er jahrelang sein Bestes geleistet und sich den Dank der Oeffentlichkeit in hohem Maße verdient.

In seinen letzten Lebensjahren fing seine Gesundheit an zu wanken. Wie ein Held kämpfte er dagegen an; er wollte noch nicht unterliegen. Sein angeborener Optimismus und Kräfte, die aus verborgenen Tiefen des Glaubens strömten, ließen ihn den Mut und die Hoffnung nie verlieren bis zum letzten schweren Kampfe, der sein reiches Leben brach.

Nun ruht der wackere Streiter von all seiner Arbeit aus. Vater Dällenbach war ein getreuer Haushalter über die ihm anvertrauten Gaben und Kräfte. Sein Andenken wird segensreich weiterwirken bei allen, die ihn kannten.

In Uetendorf entwendeten zwei Burschen einem Manne ein Sparheft und hoben darauf auf einer Bank in Thun Fr. 2000 ab. Dabei ließen sie das Sparbuch irrtümlich am Schalter liegen, wodurch der Diebstahl erst auskam. Landjäger Affolter in Uetendorf konnte die beiden in Thun verhaften, doch hatten sie schon Fr. 600 verausgabt.

Die Generalabrechnung des eidgenössischen Hornusserfestes in Thun schließt mit einem Reingewinn von Fr. 14,000 ab. Ein Teil des Gewinnes soll für gemeinnützige Werke verwendet werden. — Am Aarequai in Thun, wo früher das Haus stand, in dem Komponist Brahms mehrere Jahre gelebt hatte, wurde am 24. September ein Denkmal eingeweiht, das von Bildhauer Hermann Hubacher geschaffen wurde. Der Gemeinderat beschloß, den Aarequai inskünftig Brahmsquai zu nennen. Aus Anlaß der Denkmaleinweihung wurden unter Mitwirkung bedeutender Künstler zwei Brahmskonzerte veranstaltet. — Ein Angestellter der eidgenössischen Militärverwaltung in Thun, namens Jakob Steiner, machte dem Spionagedienst zweier Nachbarstaaten Mitteilungen über geheim zu haltende Vorkehren der schweizerischen Landesverteidigung. Steiner ist geständig und wird vor ein Militärgericht gestellt werden.

Anläßlich einer Strolchenfahrt mit einem in Wilderswil aus einer Garage geholten Auto wurden an der Grenze bei Genf zwei Burschen wegen Zigarettenschmuggels festgenommen. Es stellte sich heraus, daß die beiden in Interlaken an verschiedenen Orten durch Einbrüche Barbeträge, Zigarren und Zigaretten in größerer Menge erbeutet hatten, die sie über die Grenze bringen wollten.

In Interlaken konnte kürzlich Herr J. Kißling-Lüthi in seltener geistiger und körperlicher Rüstigkeit seinen 90. Geburtstag feiern. Im Mai des letzten Jahres konnte der Jubilar mit seiner Gattin das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feiern.

Die bürgerlichen Parteien und Vereinigungen von Biel richteten eine Eingabe an den Regierungsrat, damit dieser die Lehrerschaft darauf aufmerksam mache, gewisse Tendenzen im Unterrichte, die Armee zu negieren, zu unterlassen.

In Täuffelen wurde ein 58jähriger Betrüger, namens Suter, verhaftet, der sich als Fliegeroberst ausgab und mit den Behörden des Ortes Fühlung nahm, zwecks Schaffung von Unterkünften für eine demnächst eintreffende Militärfliegerstaffel.

Beim Soldatendenkmal „Le Rangier" fand am 24. September eine vaterländische Feier statt, zu der sich ungefähr 3000 Personen eingefunden hatten. Die Begrüßungsansprache hielt Nationalrat Carnat, Herr Bundesrat Minger sprach über „Unsere Landesverteidigung", Regierungspräsident Stähli über den Jura. Außerdem sprachen noch Großrat Schwar von Vevey und Nationalrat Gnägi.

Todesfälle. Im hohen Alter von 82 Jahren verschied in Goldau, wo er bei seiner Tochter war, Fritz Tanner, Dreher von Oberburg, der nicht weniger als 50 Jahre in der Maschinenfabrik J. U. Aebi tätig war. — Im Alter von 60 Jahren starb in Burgdorf Herr Franz Schertenleib-Glauser, der Besitzer des Wildpark-Hotels „Rothöhe". Er war in Hundezüchterkreisen sehr bekannt und brachte vor 30 Jahren die Dürrbächlerzucht wieder zu Ehren. — In Trub verstarb nach langer Krankheit im 66. Lebensjahr Landwirt Ulrich Jakob Fankhauser, ein strebsamer Landwirt. — In Schüpfen starb 93 jährig Frau Elisabeth Aebersold. Sie hatte im Frühling einen Oberschenkelbruch erlitten, der ihr bei jeder Bewegung furchtbare Schmerzen verursachte und bis zu ihrem Tode nicht mehr ausheilte.

**† Fritz Zimmermann, Architekt in Bern.**

Kaum können wir es fassen, unser lieber Freund Fritz Zimmermann lebt nicht mehr unter uns, unser guter Kamerad „Paschi" ist dahingegangen. Wenige Tage nur hat er seinen vierzigsten Geburtstag überlebt, und da ist schon der Tod an sein Krankenlager getreten und hat ihn von zweijährigem, schwerem Leiden erlöst.

Nur noch in der Erinnerung sehen wir unsern Freund. Da tauchen alle die Wanderungen durch Wald und Feld wieder auf, die wir zusammen unternahmen und die Gedanken, die wir einst austauschten. Damals haben wir in unseren Gesprächen Schicksal und Leben herumgeworfen und sie geliebt, gewertet und gewürdigt, wie das Kind seine Puppe. Unversehens ist aber das Schicksal in all seiner Wirklichkeit mächtig vor uns gestanden und hat nun uns wie eine Puppe gepackt und geschüttelt. Dich, mein Lieber, hat es jählings davongetragen und uns zurückgelassen in Schrecken über den Ernst und die Unerbittlichkeit eines höheren Willens.

In solchen Gedankengängen haben wir so oft zusammen geplaudert. Um so zu denken, brauchte es eben unsern Fritz Zimmermann, den tiefgründigen Menschen, die frohe, stille Natur, in der sich die sonnige, glückselige Jugendzeit, die er verleben konnte, wiederspiegelte. Das Elternhaus gab ihm in reichem Maße unendlich viel. Der Vater Zimmermann, der freundliche, herzensgute Mensch und weit bekannte tüchtige Buchdrucker, legte unserem Freund den goldenen Charakter in die Wiege. Die kluge Mutter hat seinen Lebensweg unspürbar überwacht und ihn die kleinen Nöte des Alltages nicht merken lassen. So ist er aufgewachsen, und all das Schöne und unendlich Große unseres Daseins hat er mit vollen Zügen eingesogen. Auf diese Weise ausgerüstet, ist Fritz Zimmermann nach Absolvierung des städtischen Realgymnasiums in Bern und nach praktischer Tätigkeit in einem Architekturbureau in die eidgenössische Technische Hochschule eingetreten. Seiner künstlerischen Begabung und seiner Liebe für alles Erhabene und Schöne entsprechend ergriff er das Studium eines Architekten. Nach erhaltenem Diplom hatte unser Freund Gelegenheit, als Architekt der eidgenössischen Baudirektion in Zürich und Dübendorf sich auf größeren Baustellen praktisch zu betätigen. Es ging dann auch sein großer Wunsch in Erfüllung, nach Bern, seiner lieben Vaterstadt, versetzt zu werden.

Mit vielen Erfahrungen und umfangreichen Berufskenntnissen versehen und mit dem Urteil des gereiften Mannes ausgerüstet, war Fritz Zimmermann just gewappnet, um nun an große Aufgaben herantreten zu können. Da plötzlich hat ihn die schwere Krankheit befallen, die ihn im vergangenen Mai dahinraffen sollte. Das Schicksal gönnte ihm nicht, die Freude und den Stolz an selbst geschaffenen großen Bauwerken zu erleben. Dennoch hat Fritz Zimmermann uns allen ein leuchtendes Vorbild gegeben, das uns mehr als das glänzendste Berufswerk des Tüchtigsten anspornt auf unserem eigenen Lebensweg: Es ist die unerschütterliche Tapferkeit und Zuversicht, mit der er sein zweijähriges schweres Leiden getragen hat. Der betagten Mutter und der umsichtigen Schwester hat er hierdurch die lange Pflege erleichtert, und uns, seinen Freunden, gab er das Beispiel, mit Mut und Ausdauer auch die unerklärlichen Aufgaben, vor die uns das Leben stellt, zu erfüllen.

† Fritz Zimmermann, Architekt.

Lieber Paschi, teurer Freund, nimm unser letztes Lebewohl entgegen! P.

In seiner Sitzung vom 22. September beschloß der Stadtrat die Nichtausschreibung verschiedener Lehrerstellen. Auf weitere 6 Jahre wurden im Amt bestätigt: Sulgenbach: Herr Franz Friedli. Länggasse: Herr Emil Juker; Fräulein Olga Wyß. Innere Stadt: Fräulein Elisabeth Bertschi. Kirchenfeld: Fräulein Alice Zesiger. Breitenrain: Fräulein Ida Lanz. Bümpliz: Herr Dr. Paul Louis. Hilfsschule: Herr Emil Aug. Umiker. Dem Entlassungsgesuch von Herrn G. Fr. Hans, Lehrer an der Primarschule Innere Stadt, wird unter bester Verdankung der geleisteten Dienste entsprochen. Neu werden gewählt: Cäsar Ledermann, geb. 1902, patentiert 1922, zurzeit Lehrer in Bußwil, und als Lehrer an der Primarschule Schoßhalde Werner Wyttenbach, geb. 1905, patentiert 1925, zurzeit Lehrer in Wangen a. A. — Es wurden einige kleinere Beiträge und für die Erstellung einer Transformerstation Fr. 33,000 bewilligt. Sodann beschloß der Rat, eine Polizeiverordnung zu erlassen, durch welche der Betriebs- und Wohnlärm auf ein Minimum reduziert werden soll. Die Hauptpunkte der Verordnung sind die folgenden: Das Musizieren, Inbetriebsetzen von Lautsprechern, Musikautomaten, Radio- und andern derartigen Apparaten sowie jeder vermeidbare, belästigende Lärm bei offenen Fenstern, Türen und im Freien, in der Nähe bewohnter Häuser ist verboten. Auf öffentlichen Straßen und Plätzen ist jedes Musizieren, Trommeln, Singen und Pfeifen sowie überhaupt Störung jeglicher Nachtruhe nach 22.30 Uhr und vor 7.00 Uhr verboten. Die Verrichtung von lärmverursachenden und die Nachtruhe störenden Arbeiten ist von 20.00 bis 7.00 verboten. In der Nähe von Krankenhäusern sowie in der Umgebung von Kirchen während des Gottesdienstes sind störende Musik oder Lärm verboten. Stark lärmende oder verkehrsstörende Spiele auf öffentlichen Plätzen, Straßen und Wegen sind verboten. Ebenso ist das Herumschwärmen der Kinder im Sommer nach 21.00 Uhr und im Winter nach 20.00 Uhr untersagt. — In Beantwortung einer Interpellation der Bürgerfraktion erklärte Stadtpräsident Lindt, daß es der Gemeinderat ablehne, die Bundesfeier selbst zu organisieren und das überparteiliche Bundesfeierkomitee beiseite zu schieben. Die finanziellen Mittel sollten auch weiterhin durch private Sammlung gedeckt werden, doch ist der Gemeinderat zu Beiträgen für Spezialunternehmungen, z. B. eine bescheidene Stadtbeleuchtung bereit. Hierauf begann der Rat mit der Behandlung des Verwaltungsberichtes 1932 und erledigte vorerst den Abschnitt Schuldirektion.

Die Einwohnerzahl der Stadt betrug laut Mitteilung des statistischen Amtes Ende August 117,945 Personen, um 248 mehr als Ende Juli. Lebendgeboren wurden 129, Todesfälle gab es 72. Eheschließungen erfolgten 58. Zugezogen sind 931 und weggezogen 740 Personen.

Beim Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für einen allgemeinen Erweiterungsplan der Stadt und ihrer Vororte wurde kein erster Preis, dagegen drei zweite Preise im gleichen Rang von je Fr. 8500 zugeteilt und zwar: Projekt Nr. 9, Verfasser Ing. Steiner F., Bern, und Keßler und Peter, Architekten in Zürich; Projekt Nr. 25, Verfasser die Architekten Hubacher, W. Moser, E. Roth, R. Steiger, R. Winkler und M. E. Häfeli in Zürich, und Projekt Nr. 32, verfaßt von Architekt R. Braillard in Lausanne und Ing. G. Lippert in Zürich. Ferner wurden fünf dritte Preise im gleichen Rang von je Fr. 6900 zugesprochen, und zwar für Projekt Nr. 1, verfaßt von Architekt M. Häfeli in Zürich, Ing. Robert Maillart in Bern und Genf, und Architekt Alfred Mürset in Höngg; Projekt Nr. 13 der Architekten Paul Schwendimann und Hermann Rüfenacht in Bern; Projekt Nr. 19 von Architekt Aegidius Streiff in Zürich; Projekt Nr. 22, Verfasser Architekten Schütz und Boßhart in Zürich; Projekt Nr. 27 von Architekt Hermann Blaser in Solothurn. Ein Projekt wurde zu Fr. 3000 und sechs weitere wurden zu Fr. 2000 angekauft.

Die Entwürfe sind vom 28. September bis 19. Oktober 1933 in der Monbijou-Turnhalle in Bern ausgestellt, wochentags von 9 bis 17 Uhr und an Sonntagen von 10 bis 17 Uhr.

Am 23. und 24. September feierte die Pfadfinderabteilung „Schwyzerstärn" beim Studerstein das 20jährige Bestehen. Um das Lagerfeuer vom Samstag abends versammelten sich nebst 7 Abteilungen aus dem Kanton Bern noch die Abgeordneten von ebensovielen anderen Kantonen. Am Sonntag wurde ein Dankgottesdienst abgehalten und dann fand die Fahnenweihe und die Ehrung verdienter Mitglieder statt. Als Sieger in den Wettkämpfen, die aus Wettlauf, Signalisieren, Baumkunde, Beobachtungsübungen ꝛc. bestanden, gingen folgende Abteilungen hervor: 1. Rang: Abteilung „Chutzen", Münsingen; 2. Rang: Abt. „Berna" (Patr. Elefant), Bern; 3. Rang: Abt. „Wendelsee", Hilterfingen; 4. Rang: Abt. „Unionistes Bienne"; 5. Rang: Abt. „Vedette", Bern; 6. Rang: Abt. Oberburg; 7. Rang: Abt. Reconvilier.

Dieser Tage konnte das Blumengeschäft W. Eichenberger in der Spitalgasse und am Gryphenhübeliweg auf ihr 25jähriges Bestehen zurückblicken. Die Firma ist vor allem durch ihre Kakteenzucht berühmt. Herr Eichenberger ist heute Kakteenlieferant nach allen Ländern, sogar Amerika liebt den Umweg von Mexiko über Bern. Auch die Orchideenzucht der Firma ist bekannt und ihre Gärtnerei gehört zu den größten der Stadt Bern.

Auf Ende dieses Monats ist der Faktor der Billetdruckerei der S. B. B., Herr Gottfried Scheibli, nach vollendeter Dienstzeit und pflichtgetreuer Tätigkeit in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Wir wünschen unserm lieben Freunde und Abonnenten noch recht viele, von Gesundheit begleitete Lebensjahre.

# Kleine Umschau

Nun ist es Herbst geworden, wirklicher und wahrhaftiger Herbst, und das Herbstfest der Berner Frauen zu Stadt und Land hat ihn eingeläutet. Die Jungfernreben, die das Innere meiner Veranda vor neugierigen Blicken so schön beschützen, haben schon ein wunderschönes gelbes und rotes Blätterkleid angezogen, das in seinen Varianten vielleicht sogar noch schöner ist als die gelben und roten Jumper, in welchen die Jüngferlein jetzt durch die Lauben paradieren. Jetzt, wo die Natur noch rasch ihr schönstes Kleid anzieht, ehe sie sich in den langen Winterschlaf einlullt, suchen auch die kleinen Mädels ihre Reize durch Farbenpracht zu erhöhen, trotzdem sie eher an Wintersport und Wintertanz als an Winterschlaf denken. Solange sie sich mit der Schönfärberei auf die Toiletten beschränken und nicht auch ihre angewachsene Haut durch grelle Kriegsbemalung verschönern, habe ich auch durchaus nichts dagegen einzuwenden. Ich komme im Gegenteil derzeit aus dem Schauen gar nicht heraus, und wenn ich dieser Tage einmal unter die Räder eines Benzinkarrens kommen sollte — wobei es mir, wie Ständerat Löpfe so schön sagte, wirklich gleich ist, ob dieser ein inländischer oder ein ausländischer Karren ist —, so ist der Wagenlenker jedenfalls unschuldiger daran als irgend eine blonde oder schwarze Schönheit in einem gelben oder roten Jäckchen. Ich bin natürlich ganz unschuldig, denn „Alter schützt vor Torheit nicht".

Während des Herbstfestvormittags aber hatte mir eine Dame mitgeteilt, daß die Kirchlindacherinnen während des Nachmittags auf dem Münsterplatz theaterlen würden, und deshalb strolchte ich denn auch in den Nachmittagsstunden zum Münster hin, denn das interessierte mich mächtig. Im Theaterstück sollte doch von „bösen Buben und braven Mädchen" die Rede sein, also etwas, was meist umgekehrt der Fall zu sein pflegt. Und auf dem Münsterplatz war auch eine zahlreiche gwundrige Menge versammelt, es waren auch viele Trachtenmeitschi darunter und wahrscheinlich auch Kirchlindacherinnen. Aber alles wartete auf das Erscheinen eines Brautpaares, das eben drinnen im Münster getraut wurde. Und da ich gerade vor einigen Tagen viel über moderne Brautkleider gelesen hatte, so stellte ich mich auch hin und wartete geduldig auf die Sensation des Tages. Es interessierte mich wirklich, was für Brautkleider die Bernerinnen trügen, da doch vor kurzem eine Engländerin in einem silbernen Kleide zur Trauung erschienen war und eine andere Miß ein Brautkleid trug, das aus knisternden, gläsernen Fäden gewoben war. Eine dritte war in den Farben des väterlichen Rennstalles erschienen und der Bräutigam im Jockeydreß. Eine vierte trug ein Kleid aus lebenden Rosen, um anzudeuten, daß sie sich nun als modernes Dornröschen vom Bräutigam wachküssen lassen werde. Die fünfte aber, die Tochter eines Schwimmmeisters, erschien zur Hochzeit im — Badetrikot. Nun muß ich aber eingestehen, daß mich die Münsterbraut in punkto Brauttoilette etwas enttäuschte. Ihr Brautkleid war zwar wunderschön, aber eben doch nur ein altmodisches, duftiges, zartes Gewebe. Dafür war sie aber unbedingt bedeutend hübscher als die die fünf englischen Bräute miteinander.

Aber trotzdem die Kirchlindacherinnen mir nicht den Gefallen taten, die „Bösen Buben" auf dem Münsterplatz aufzuführen, war das Herbstfest doch eine grünende Oase im verpolitisierten Bärn. Denn wir sind derzeit mitten drin im Regieren und Regenten. Der Stadtrat tagt allfreitäglich, der Große Rat tagte, und die Bundesversammlung tagt auch. Am Montag tagten sogar Ständerat, Nationalrat und Großer Rat — allerdings in verschiedenen Lokalen — gleichzeitig. Die politischen Hochspannungsentladungen, auf die man gerechnet hatte, sind allerdings bis jetzt noch nicht zur Entladung gekommen. Vielleicht stehen wir zu stark unter dem Druck der internationalen Hochspannung und wollen darum — Zürich macht da natürlich wieder eine Ausnahme — allesamt zeigen, daß wir ein „einig Volk von Brüdern" sind, wenn sich auch sonst überall in der Welt Anzeichen eines Tohuwabohus zeigten. Ein Pariser Blatt hat sogar auf dem heute nicht mehr ungewöhnlichen Wege über Warschau direkte Informationen vom Berliner Kriegsministerium erhalten, wonach die Deutschen in den nächsten Tagen ihre Armee über unsere ungeschützte Nordgrenze durch den wehrlosen Jura nach Genf und von dort mit dem Schnellzuge nach dem überraschten Paris bringen wollten, um Hitler dort zum König von Frankreich krönen zu lassen. Pessimisten sehen sogar schon in den letzten Grenzzwischenfällen bei Basel die Tastversuche zu dieser Unternehmung. Und die Basler Nationalzeitung berichtet in gesperrten Lettern, daß — horribile dictu — in Ungarn Fliegerabwehrgeschütze gesehen worden sein sollen, was unbedingt eine greuliche Verletzung des Völkerbundspaktes bedeutet. Der Völkerbund hat doch zur Bodigung „wilder Völkerschaften" Bombenflugzeuge ausdrücklich gestattet, und es sei also ein Verbrechen gegen jedes „Völkerrecht", wenn sich ein derartiges wildes Volk gegen Bomben- und Giftgasangriffe aus der Luft auch noch zur Wehr setzen wollte. Kurz, die „Abrüstungskonferenz", so harmlos sie auch ist, scheint den Franzosen und der Kleinen Entente doch im Magen zu liegen, und deshalb heißt es denn, den „Teufel noch rasch an die Wand zu malen".

Uebrigens tagt momentan auch der Völkerbund wieder. Aber der wird wohl hauptsächlich mit dem Eintreiben der Mitgliederbeiträge zu tun haben und wenig Zeit für andere, minder wichtige Dinge erübrigen. Die Beiträge für 1933 haben nämlich bis nun erst 7 Länder, unter welchen natürlich auch die Schweiz figuriert, gezahlt. 13 Länder haben erst einen kleinen Teil davon abgeführt, 37 aber noch keinen Rappen. Und die südamerikanischen Staaten haben seit ihrem Eintritt in den Bund überhaupt noch nichts bezahlt. Der Völkerbund aber lebt derzeit aus Anleihen an die Pensionskasse der Völkerbundsbeamten und aus den Geldern, die eigentlich für den Völkerbundsneubau bestimmt waren.

Und von wegen Völkerbundes hatte ich auch eine kleine Kontroverse mit einem unbedingt noch nicht ganz volljährigen handelsbeflissenen Fräulein. Der Hohe Bundesrat ermächtigte nämlich vor einigen Tagen die schweizerische Völkerbundsdelegation, das Protokoll betreffend Unterdrückung des Handels mit volljährigen Frauen im Namen der Schweiz zu unterschreiben. Und da regte sich das Fräulein mächtig auf, warum es „volljährigen Frauen" untersagt sein sollte, Handel mit wem immer zu treiben, wo doch in der Schweiz die Handels- und Gewerbefreiheit gesetzlich geschützt sei, was sie übrigens schon in der „Mädchenhandelsschule" gelernt habe. Meinen Einwand, daß es hier nicht um die Frau als Handelsperson, sondern um die Frau als Handelsobjekt handle, wies sie entrüstet als männliche Selbstüberhebung zurück, da doch volljährige Frauen unmöglich so dumm seien, mit sich selbst handeln zu lassen, sie wären denn mit dem Handel einverstanden. Nun, darin liegt ja eigentlich auch ein Körnchen Wahrheit, aber wir bekamen trotzdem beinahe Händel über diesen „Handel". Und da es für einen schwachen Mann doch ganz unmöglich ist, mit einem hübschen, spitzigen weiblichen Zünglein aufzukommen, gab ich klein bei, und nun triumphierte sie erst recht.

Christian Luegguet.

## Aequinoctium. *)

Im Kalender steht zu lesen:
„Aequinoctium",
Tag und Nacht sind gleichgeschaltet
Um die Zeit herum.
Weltenordnung wird nun auch schon
Verpolitisiert,
Und im Himmel wie auf Erden
Hitler dirigiert.

Erst wird alles gleichgeschaltet,
Nur im eig'nen Staat
Funktioniert dann dort erst gründlich
Dieser Apparat.
Dann beginnt man zwischenstaatlich,
Aequinoctial,
Gleichgeschaltet wird dann alles
International.

Moskau hat das Ding begonnen,
Rom kam und Berlin,
Und nun fängt es an zu wirken
Langsam auch in Wien.
Gleichgeschaltet wird nun alles,
Erst nur ganz für sich:
„Gleiche Narren, gleiche Kappen",
Es wird fürchterlich.

Und nur Zürich hält sich wacker,
Geht nicht in das Ding,
Haut sich gegenseitig lieber
Tüchtig auf den Gring.
Mit dem „Einig Volk von Brüdern"
Ist es längst vorbei,
Und der Gott, zu dem man betet,
Ist heut' die — Partei.

Hotta.

*) Tag- und Nachtgleiche.

Verantwortliche Redaktion: Dr. Hans Bracher, Muristrasse 3, Tel. 33.142; Jules Werder, Neuengasse 9, Tel. 23.379.